

NIVEAU C1

ÚK PdF MU Brno



3201090823



SICHER!

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE
ARBEITSBUCH
LEKTION 1–12

Michaela Perlmann-Balme
Susanne Schwalb
Magdalena Matussek

ÚK PdF MU BRNO	
Lokace: 2. PATRO	
Př.č. 30823	Sign. 30823

9 783201 090823

Hueber Verlag

zu Wortschatz 2, S. 21, Ü3

23 Aus dem Lateinischen? ÜBUNG 13

GRAMMATIK

Ergänzen Sie *ent-* oder *de-*.

- Der Sportler ist vom Schwitzen total de hydriert. Er sollte dringend etwas trinken.
- Für diesen Smoothie musst du die Äpfel _____ kernen und diese und die Orange dann _____ saften.
- Lehrende sollten vermeiden, Lernende durch schlechte Noten zu _____ motivieren.
- Könntest du bitte alle Programme _____ installieren, bevor du meinen alten Computer _____ sorgst?
- Der Zug verunglückte gestern Nachmittag. Er ist in voller Fahrt _____ gleist. Dadurch wurde das regionale Bahnsystem für den Rest des Tages _____ stabilisiert.

zu Lesen 2, S. 22, Ü2

24 Neues aus der Welt der Medien ÜBUNG 14

HÖREN

3
CDIAB

Hören Sie das Gespräch. Was ist richtig? Markieren Sie.

- Welche Texte mag der Mann?
 a gesellschaftsbezogene b ironische
- Wie findet die Frau die Idee, täglich eine Strecke zu gehen?
 a absurd b ansprechend
- Der Mann lässt sich besonders von Filmen ins Kino locken, die ...
 a gute Pointen haben. b die Imagination anregen.
- Welches Urteil fällt die Schwägerin der Frau über den Film? Er ist zu ...
 a episch. b langatmig.
- Wie fand der Mann die Computeranimation?
 a hektisch b gelungen
- Die Begeisterung für 3D Filme ...
 a versteht die Frau nicht. b deutet sich seit Jahren an.



zu Sehen und Hören, S. 23, Ü3

25 Inhaltsangabe: Frau Ella

WORTSCHATZ

Ergänzen Sie.

- Ein schlimmer Tag für Sascha. Seine Freundin Lina teilt ihm mit, dass sie ein Baby von ihm erwarte (1). Aber der angehende Vater kann sich ein Leben mit Kind noch nicht vorstellen (2). Im Schock über die Nachricht verurteilt er einen Unfall und kommt ins Krankenhaus (3). Dort teilt er sich sein Zimmer mit Ella. Die 87-Jährige (4) geht ihm auf die Nerven (5) mit all ihren Erzählungen. Saschas Liebesleben wie (6) in Ordnung zu bringen, ist ihr Ziel (7). Sie erzählt, dass sie oft an ihre eigene (8) Jugendliebe, Jason, denken muss. Als Sascha mitbekommt, dass (9) die Ärzte Ella zu einer unnötigen (10) Operation drängen, flieht er mit der alten Dame aus der Klinik. Sascha, Ella und Saschas Freund unternehmen (11) eine Tour nach Paris, um Ella einen Traum zu erfüllen (12).



Lesen Sie den Text. Was ist richtig? Markieren Sie.

Deutsche Komödien auf internationalem Erfolgskurs

Wenn Deutsche ins Kino gehen, sehen sie sich mit Vorliebe ausländische Filme an. Seit 2007 erfreuen sich deutsche Filme jedoch zunehmender Beliebtheit. 2014 erreichten sie einen Anteil von mehr als 40 Prozent am Inlandsmarkt. Warum sind deutsche Filme im eigenen Land plötzlich so erfolgreich? Angefangen hat der Hype mit der Komödie „Keinohrhasen“ von Til Schweiger: Im Jahr 2007 wollten 6,3 Millionen diesen Spaß über eine schwierige Beziehung sehen. Noch erfolgreicher war „Fack ju Göhte“: Die Schulkomödie von dem Regisseur Bora Dagtekin brach mit 7,1 Millionen Zuschauern alle Rekorde. Welche Erfolgsfaktoren machen diese und andere Komödien zu Kassenknüllern? Komödien-Superstar Matthias Schweighöfer dazu: „Für mich sind deutsche Komödien oft wie Popsongs. Jeder kriegt gute Laune und kann mitsingen. Ich glaube, wir dürfen immer frecher und radikaler sein. Das gefällt den Leuten.“

Der 35-jährige Regisseur Bora Dagtekin hat mit „Fack ju Göhte“ eine neue deutsche „Freiheit“ begründet. Seine Formel: Bloß nicht zu politisch korrekt sein. Er lässt seine Figur Zeki Müller alias Elyas M'Barek als Aushilfs-Lehrer mit Paintballs auf seine undisziplinierten Schüler schießen. Die Zuschauer sollen sich mit den Geschichten und den Figuren identifizieren. „Dazu braucht man gute Dialoge und Schauspieler“, meint Til Schweiger. Vor allem sei es wichtig, mit Komödien die Zuschauer auch emotional zu berühren. Schweighöfer und Schweiger sind sich einig: Sie mögen Komödien, die zu Tränen rühren und über die man sich gleichzeitig totlachen kann. Dass so etwas funktioniert, hat Schweighöfer mit dem Film „Frau Ella“ bewiesen.

Die Kunst der neuen Komödienmacher liegt darin, ein breites Publikum zu erreichen. Das gelingt Schweiger, Schweighöfer und Dagtekin mit großer Treffsicherheit. Schweiger: „Es gab natürlich auch schon in den 1980er- oder 1990er-Jahren immer wieder gute Kinokomödien, wie etwa ‚Männer‘ von Doris Dörrie. Aber solche Filme waren damals wirklich eine Seltenheit.“ Heute gibt es wieder Publikumsлюбlinge im deutschen Kino. Dazu gehört seit Jahren schon Matthias Schweighöfer. Mit Filmen, bei denen er auch Regie führte, schuf er seine eigene Marke. Was allerdings auffällt: Die meisten Publikumsmagneten sind Männer. Das kritisiert auch Bora Dagtekin: „Stars, egal ob sie weiblich oder männlich sind, können sich nicht selbst erschaffen, sondern eine Industrie muss sie aufbauen und mit guten Projekten pflegen.“ Für Schauspielerinnen der jüngsten Kinoerfolge wie Ruth Maria Kubitschek (Ella) und Karoline Herfurth (Fack ju Göhte) wurde das getan. Es besteht also durchaus Hoffnung, dass in Zukunft mehr Frauen die Lacher auf ihrer Seite haben werden.

1 Wie entwickelten sich die Zuschauerzahlen im deutschen Kino?

- a Deutsche Filme haben vergleichsweise mehr Zuschauer gewonnen.
- b Die Zahl der Zuschauer hat sich stabilisiert.
- c Über 40 Prozent mehr Zuschauer haben 2014 deutsche Filme gesehen.

2 Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist:

- a Die Komödien sind lustiger geworden.
- b Die Regisseure achten auf politisch korrekte Filmstoffe.
- c Das Publikum ist emotionaler geworden.

3 Erfolgreiche deutsche Filmkomödien gibt es ...

- a erst seit ein paar Jahren.
- b gehäuft seit 2007.
- c regelmäßig seit den 80er- und 90er-Jahren.

4 Was ist auffällig bei den Darstellern? Es gibt ...

- a drei große Stars: Schweighöfer, Schweiger und Dagtekin.
- b wenige gute Schauspielerinnen.
- c wenige Komödien, in denen Frauen die Stars sind.

zu Wortschatz, S. 46, Ü1

24 Charaktereigenschaften ÜBUNG 15

WORTSCHATZ

Was passt? Ordnen Sie zu.

eitel • einfältig • gemein • gutmütig • listig • naiv •
schlau • töricht • überlegen • weise • eingebildet

- 1 Wer immer alles glaubt, ist _____.
- 2 Wer Freude daran hat, anderen zu schaden, ist _____.
- 3 Wer vieles/alles mit sich machen lässt, ist _____.
- 4 Wer komplexe Aufgaben schnell versteht, ist _____.
- 5 Wer aus wiederholten Fehlern nicht lernt, ist töricht.
- 6 Wer vor allem auf seine äußere Erscheinung bedacht ist, ist _____.
- 7 Wer die einfachsten Zusammenhänge nicht versteht, ist _____.
- 8 Wer denkt, dass er besser und klüger als andere ist, ist _____.
- 9 Wer in einer Situation jemand anderen übertrifft, ist _____.
- 10 Wer andere austrickst, ist _____.
- 11 Wer durch Lebenserfahrung gelernt hat, ist _____.



zu Sehen und Hören, S. 47, Ü3

25 Die Machart eines Animationsfilms

WORTSCHATZ

Was passt? Markieren Sie.

Der fünfminütige Animationsfilm „Das Wissen der Welt“ kommt ganz ohne Sprache/Ton (1) aus und *aktiviert/beeindruckt* (2) durch seine Machart.

Die Personen sehen aus wie *handgefertigte/anschauliche* (3) Figuren aus Knetmasse. Mimik und Gestik sind kaum *adäquat/ausgeprägt* (4), die Figuren können lediglich ihre Augen rollen; ihre *Bewegungen/Reflexe* (5) sind eher eckig, dadurch wirken sie langsam und unbeholfen. Dennoch erkennt man die *Fertigkeiten/Beweggründe* (6) für ihr Handeln und scheint ihre Gefühle zu verstehen, beispielsweise als der „alte“ Ägypter das Experiment mit der Zeitmaschine so lange probiert, bis es ihm schließlich *gefällt/gelingt* (7).



Die *Requisiten/Beute* (8), wie zum Beispiel die Inneneinrichtung der Bibliothek mit alten Papyrusrollen oder die Zeitmaschine, sind mit viel Liebe zum Detail gemacht. Diese Gegenstände *erzählen von/erinnern an* (9) Kinderspielzeug für eine Puppenstube oder einen Miniaturkaufladen.

Es gibt nur wenige *Rollenwechsel/Szenenwechsel* (10), dafür einige Schnitte innerhalb der Szenen, die entweder in der Bibliothek im alten Alexandria oder im Schnellimbiss der heutigen Zeit *spielen/drehen* (11). Insgesamt ist das Tempo im Film langsam und *bedächtig/verdächtig* (12).

Deutlich hört man die *Töne/Geräusche* (13), die durch die Handlungen der Personen verursacht werden, beispielsweise bei der Bedienung der Geräte oder der Zeitmaschine und beim Braten der Hamburger. Zusätzlich ist der Film in den Szenen, in denen er im alten Ägypten spielt, noch mit Instrumentalklänge *stabilisiert/unterlegt* (14).

Alles in allem *machen/probieren* (15) wohl zwei Dinge den Zauber dieses Animationsfilms aus: Einerseits beschränkt er sich auf das Wesentliche – sei es in der Sprache, im Tempo, in den Bewegungen oder Handlungen –, andererseits wird der Film durch die liebevoll gestalteten Figuren und Requisiten auch ganz *unmittelbar/unlängst* (16) (be)greifbar.

zu Sehen und Hören, S. 59, Ü2

25 Mitarbeiterporträts eines Start-up-Unternehmens

LESEN

Lesen Sie die Steckbriefe der Mitarbeiter und notieren Sie Stichpunkte zu den folgenden Fragen.

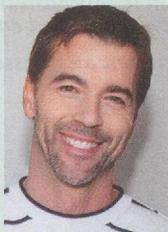
- 1 Welche Aufgaben haben die Personen jeweils in der Firma?
- 2 Nennen Sie mindestens ein besonderes Persönlichkeitsmerkmal oder ein Hobby von jeder Person.



Claudius D., Jahrgang 1989, Produktentwicklung. Als Mathematik-Student mit sozialem Engagement kam ihm zusammen mit zwei Freunden die Idee für ein Fitness-Workout ohne Geräte. Er stellte Filme ins Netz, in denen er zeigt, wie man mit dem eigenen Körpergewicht Kraft- und Ausdauerübungen durchführt. Zurzeit wächst die kleine Firma rasant. „Als Selbstständiger arbeitest du nach deinem eigenen Plan, da stehst du niemals unten in der Hierarchie. Das war schon als kleiner Junge mein Ziel.“ Im Moment arbeitet er an neuen Geschäftsideen.



Clemens H., Jahrgang 1987, Online-Vermarktung/Vertrieb, einer der drei „C“s von CCC. Clemens studierte Betriebswirtschaft in München und lernte Claudius an der Uni kennen. Sofort nach dem Bachelorabschluss machte er sich mit Claudius und Christian selbstständig. Clemens kümmert sich heute darum, dass die Idee von CCC im Netz, aber auch darüber hinaus, immer bekannter wird. Und dass die Bezahlung im Netz richtig funktioniert. Außer dieser Kernaufgabe ist ihm das Betriebsklima wichtig. Es geht ihm auch um eine moderne Unternehmenskultur.



Christian S., Jahrgang 1977, Programmierung. Nach seinem Master in Software Systems Engineering an der Universität Lübeck lernte der Fitness-begeisterte vor zwei Jahren die beiden anderen „C“s, Claudius und Clemens, kennen. Die suchten gerade dringend nach jemandem, der ihre Inhalte für das Internet umsetzen konnte. „Tolle Software bauen, die Spaß macht und funktioniert“, so lautet sein Credo. Christian hasst es, wenn andere Menschen ihn als Computerfreak oder Nerd bezeichnen. Er löst einfach gern Probleme. Und darin ist er richtig innovativ.



Paolo M., Jahrgang 1959, Chef für gesunde Ernährung. Paolo ist der letzte Neuzugang in dem bunt zusammengemischtem Haufen der jungen Firma. Seit letztem Herbst ist er für alles zuständig, was die Mitarbeiter zu sich nehmen. Er macht Vorschläge für die Diät-Vorschriften, die Teil des CCC-Programms sind. Aufgewachsen ist er in Süditalien, wo die Gerichte seiner Mama seine Leidenschaft fürs Kochen geweckt haben. Mit 19 kam er nach Deutschland. Nach einigen Berufsjahren als angestellter Koch hat er sich mit einem vegetarischen Restaurant selbstständig gemacht.

zu Sehen und Hören, S. 59, Ü2

26 Meine Traumfirma

SCHREIBEN

Stellen Sie sich vor, Sie würden Ihre eigene Firma gründen.
Wie sieht Ihre Geschäftsidee aus? Welche Unternehmenskultur finden Sie wichtig?
Wie viele Mitarbeiter brauchen Sie? Wie arbeiten Sie zusammen? Schreiben Sie einen Text.

Die Geschäftsidee für meine Traumfirma ist ...

zu Sehen und Hören 1, S. 62, Ü2

4 Im Atelier  ÜBUNG 1

Was passt nicht? Streichen Sie durch.

- 1 der Spachtel – der Pinsel – ~~die Mischtechnik~~ – der Stift
- 2 die Galerie – die Werkstatt – das Atelier – die Installation
- 3 die Leinwand – die Skulptur – der Zeichenblock – der Stoff
- 4 die Leichtigkeit – die Blockade – die Vitalität – die Freude
- 5 farbenfroh – lebendig – düster – hell
- 6 fertig – angefangen – vollendet – abgeschlossen
- 7 scheitern – schaffen – erreichen – gelingen



zu Wortschatz, S. 63, Ü1

5 Kunst im Park  ÜBUNG 2

GRAMMATIK

a Bilden Sie aus den unterstrichenen Wörtern Verben mit *be-*.

- 1 über etwas sprechen oder schreiben → etwas beschreiben
- 2 an etwas arbeiten → etwas _____
- 3 über etwas urteilen → etwas _____
- 4 auf etwas antworten → etwas _____
- 5 über etwas staunen → etwas _____
- 6 etwas pflanzen → etwas _____

b Ergänzen Sie die Verben aus a in der richtigen Form.

Florale Kunst

Wir haben unseren alten Schlosspark neu mit Blumen _____ (1) und für Sie geöffnet. Er bietet nun eine wunderbare Plattform für Begegnungen von Kunst mit Natur: Hier können Sie ungewöhnliche Installationen und Skulpturen _____ (2) und sich für Ihre eigenen Werke inspirieren lassen. Die Künstler sind anwesend, beschreiben (3) den Entstehungsprozess ihrer Werke und _____ (4) gerne alle Ihre Fragen. In unseren Workshops können Sie dann selbst Ton oder Holz _____ (5). Am Schluss _____ (6) unsere Jury die besten Arbeiten.

c Ergänzen Sie die Präpositionen *an*, *auf* oder *über*.

- 1 etwas bespannen: auf etwas spannen
- 2 etwas bemalen: _____ etwas malen
- 3 etwas bearbeiten: _____ etwas arbeiten
- 4 jemanden beherrschen: _____ jemanden herrschen
- 5 etwas besprechen: _____ etwas sprechen
- 6 etwas bezweifeln: _____ etwas zweifeln
- 7 etwas belächeln: _____ etwas lächeln

zu Schreiben, S. 69, Ü2

22 Marketing-Tipps für Künstler ÜBUNG 11, 12

GRAMMATIK

Setzen Sie die Tipps einer Marketing-Agentur in die indirekte Rede.

- 1 Informieren Sie Ihre Interessenten regelmäßig über Ausstellungen, neue Werke und Ideen!

Die Agentur empfiehlt, man solle seine Interessenten regelmäßig über Ausstellungen, neue Werke und Ideen informieren.

- 2 Recherchieren Sie Blogs und Webseiten anderer Künstler und kommentieren Sie die Arbeiten Ihrer Kollegen!

- 3 Nutzen Sie soziale Netzwerke, denn Kunst ist Kommunikation! Kommunizieren Sie also unbedingt!

- 4 Versäumen Sie es nicht, Abbildungen Ihrer Kunstwerke weiträumig über so viele Medien wie möglich zu streuen!

- 5 Veranstalten Sie Tage der offenen Tür, Ausstellungen und Vernissagen – gerne auch mit anderen Künstlern zusammen! Vermarkten Sie Ihre Kunst!

- 6 Hinterlassen Sie bitte einfach einen Kommentar, falls Sie Schwierigkeiten haben.

zu Sehen und Hören 2, S. 71, Ü5

23 Bilder einer Ausstellung ÜBUNG 13

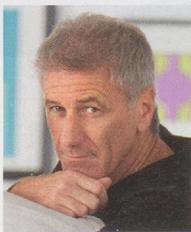
GRAMMATIK

Ergänzen Sie *laut, nach, zufolge oder wie*.Elfriede Zack,
Kunstinteressierte

Laut (1) der Meinung meines Mannes sind die Bilder in dieser Ausstellung völlig falsch gehängt. Meiner Ansicht _____ (2) stimmt das aber nicht.

Franz Schneider,
Studienrat

_____ (4) schon der Kunsthistoriker Habersack gesagt hat, sind ‚Alt‘ und ‚Neu‘ ganz falsche Kategorien, wenn man die Entwicklung eines Künstlers beurteilen will. Die Kunst soll als Prozess sichtbar werden.

André Klein,
Kurator

Dem Galeristen _____ (3) ist das beabsichtigt. Denn nur so kann man den Kontrast zwischen ‚Alt‘ und ‚Neu‘ entdecken.

Bettina Baum,
Museumspädagogin

_____ (5) dem Katalogtext geht es hier gar nicht darum, eine Entwicklung zu zeigen. Dem Künstler _____ (6) steht jedes Werk für sich selbst.

zu Sehen und Hören 2, S. 71, Ü5

24 Kunstkritik ÜBUNG 14 GRAMMATIK

Schreiben Sie den Satz mit der Präposition oder dem Ausdruck in Klammern neu.

1 Der Kunstkritiker meint, dass komplexe Zusammenhänge erkennbar werden müssen. (nach)
 Nach Meinung des Kunstkritikers müssen komplexe Zusammenhänge erkennbar werden.

2 Ein Gerücht besagt, dass die moderne Kunst nichts dringender braucht als Kritik. (zufolge)

3 Die Kunstkritikerin Astrid Mania meint, Kunst sollte Stellung beziehen. (wie + Nebensatz)

4 Konrad Richter findet, dass Konzeptkunst heutzutage wichtiger ist als Malerei. (laut)

5 Er ist der Ansicht, dass man sich als Kritiker mit Künstlern über Kunst unterhalten sollte, weil die sich Vollzeit mit Kunst beschäftigen und die Tricks kennen. (nach)

6 Ich persönlich meine, dass die Ausstellung „Kunst und Fußball“ am schönsten war. (nach)

zu Sehen und Hören 2, S. 71, Ü5

25 Überlegungen zur Kunst ÜBUNG 15

SCHREIBEN

Wählen Sie im Kursbuch auf S. 70 eines der Zitate der im Film befragten Personen und auf S. 71 ein Zitat einer berühmten Person aus.

- Erläutern Sie, was diese Definitionen von Kunst Ihrer Meinung nach aussagen wollen.
- Überlegen Sie sich dafür ein konkretes Beispiel oder eine Situation, die dazu passt.
- Erklären Sie auch, warum diese Definitionen von Kunst Sie besonders ansprechen.

Verwenden Sie einige der folgenden Redemittel.

- „Mit dem Ausspruch: ... wird auf die ... von Kunst angespielt.
 Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass Kunst ...
 Man kann sich beispielsweise ... vorstellen: ...
 Die Betonung liegt hier auf ..., wie man es auch
 in ... vorfindet.
 Ich finde dieses Zitat ..., weil damit ... hervorgehoben wird.
 Sehr passend scheint mir auch die Definition von ...,
 denn sie stellt die Kunst ... dar.“



Ein Mann im Film sagt: „Kunst ist, was verblüfft.“ Er macht darauf aufmerksam, dass Kunst uns überraschen und erstawnen soll, manchmal auch wachrütteln aus unserem täglichen Trott. Der deutsche Künstler Baselitz hat beispielsweise damit überrascht, dass er alle Motive auf den Kopf gestellt hat, wie ein umgedrehtes Bild.

zu Sprechen, S. 80, Ü2

18 Mentoring ÜBUNG 12

KOMMUNIKATION

Ergänzen Sie in diesem Gespräch die Redemittel aus dem Kursbuch, S. 80.

- Lass uns sammeln, mit welchen Problemen ausländische Studierende zu kämpfen haben.
- ◆ Also, vor allem brauchen sie eine gute Betreuung.
- Da hast du völlig (1) recht.
- ◆ Ich wäre für ein Programm zur besseren Betreuung.
- _____ (2) gerne aufgreifen. Hast du schon mal von Mentoring gehört?
- ◆ Meinst du damit ein Programm, bei dem ein Student mit einem Mentor in direkten persönlichen Kontakt tritt?
- Ja. Es gibt regelmäßige Treffen. Der Mentor hat die Aufgabe, Studierende in allen wichtigen Fragen zu beraten.
- ◆ _____ interessanter _____ (3). Könnte in diesem Rahmen nicht auch eine Art Berufsberatung stattfinden? Meines _____ (4) berücksichtigen, dass ausländische Studierende Karriere machen möchten.
- _____ (5) überzeugend, aber am wichtigsten finde ich festzulegen, was genau das Ziel des Mentoring ist.
- ◆ _____ (6) anders sehen. Ich fände es besser, wenn jeder ausländische Studierende die Ziele mit dem Mentor selbst aushandelt. Sonst hätten wir viel zu tun.
- _____ leuchtet _____ (7). Wir könnten eine Webseite machen und dort ein paar allgemeine Ziele formulieren. Vielleicht könnte man am Semesteranfang alle zu einem Treffen einladen.
- ◆ Das ist ein toller Vorschlag. Unser _____ (8): Wir machen eine Webseite zum Mentoring und darauf laden wir alle Interessierten zu einem Treffen ein.



zu Sehen und Hören 1, S. 81, Ü1

19 Vorlesung gestern, heute und morgen

WORTSCHATZ

Ergänzen Sie.

Vorlesungen im Wandel

Als Vorlesung (1) bezeichnet man eine _____ (2) an einer _____ (3). Sie wird meistens von _____ (4) gehalten. Der Begriff „Vorlesung“ stammt aus dem Mittelalter. Vorlesungen bestanden damals hauptsächlich darin, dass die/der Dozierende den _____ (5) eigene oder fremde Werke vorlas und kommentierte.

Auch heute noch wird oft aus einem Skript vorgelesen. Heutzutage hören mehrere hundert Studierende in einem _____ (6) zu und das Gehörte _____ (7)

Das technische _____ (8) des Internets eröffnet nun ganz neue Möglichkeiten: Vorlesungen können auf Video aufgezeichnet werden und als MOOCs (Massive Open Online Courses) im _____ (9) abgerufen werden. So kann man Vorlesungen an Universitäten, die irgendwo am anderen Ende der Welt liegen, verfolgen.



20 Motivierende Vorlesung ÜBUNG 13

LESEN

Lesen Sie den Bericht. Markieren Sie bei den Aufgaben 1–8 das Wort (a, b, c oder d), das in den Satz passt. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

Nachmittags im Hörsaal 1103: Der Dozent steht vor einem Laptop und (1). Mittlerweile ist er etwa drei Dutzend Folien durchgegangen. Nur bestenfalls ein Drittel der Studierenden scheint noch aufmerksam zu sein. Das ist der traurige Alltag an vielen Universitäten.

Der Biologieprofessor Erwin Gärtner hat das alte Format (2) radikal verändert. Wenn der Biologe seine Vorlesung hält, geht es anders zu als in den meisten Hörsälen. Zum Einstieg (3) er heute aus einem Elternbeschwerdebrief: „Unser Sohn folgt nur dann dem Unterricht, wenn der auch interessant ist.“ Wie also kann ich als Lehrer den Schüler für mein Fach interessieren und möglichst sogar (4)? So lautet die Kernfrage der Vorlesung zu „Interesse und Motivation“.

Zukünftige Biologielehrerinnen und -lehrer im dritten Semester werden in dieser Veranstaltung in die „Grundlagen der Biologiedidaktik“ (5). Was auffällt, ist ein allgemeines Gemurmel. Ein paar Studierende blicken (6) in ihre Laptops, andere diskutieren mit ihren Nachbarn halblaut darüber, wie man das Interesse von Schülern am Unterricht messen könnte.

Hier und da wird fleißig (7). Gärtner läuft durch die Reihen, um Fragen zu klären oder eine Diskussion zu begleiten. Nur die hörsaaltypischen Sitzreihen weisen noch darauf hin, dass es sich hier um eine „Vorlesung“ (8). Auch so kann der Universitätsalltag aussehen. Man kann nur hoffen, dass dieses Beispiel Schule macht.

- | | |
|-------------------------------------------------|------------------------------------------|
| (1) | (5) |
| <input type="checkbox"/> a differenziert | <input type="checkbox"/> a eingeführt |
| <input type="checkbox"/> b inszeniert | <input type="checkbox"/> b eingeleitet |
| <input checked="" type="checkbox"/> c referiert | <input type="checkbox"/> c eingeleuchtet |
| <input type="checkbox"/> d diskutiert | <input type="checkbox"/> d eingestellt |

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------------------------|
| (2) | (6) |
| <input type="checkbox"/> a dann | <input type="checkbox"/> a fundiert |
| <input type="checkbox"/> b deshalb | <input type="checkbox"/> b konzentriert |
| <input type="checkbox"/> c trotzdem | <input type="checkbox"/> c interaktiv |
| <input type="checkbox"/> d indem | <input type="checkbox"/> d überflüssig |

- | | |
|--------------------------------------|------------------------------------------|
| (3) | (7) |
| <input type="checkbox"/> a berichtet | <input type="checkbox"/> a gehört |
| <input type="checkbox"/> b motiviert | <input type="checkbox"/> b getippt |
| <input type="checkbox"/> c referiert | <input type="checkbox"/> c nachvollzogen |
| <input type="checkbox"/> d zitiert | <input type="checkbox"/> d angefertigt |

- | | |
|---------------------------------------|--------------------------------------|
| (4) | (8) |
| <input type="checkbox"/> a bestellen | <input type="checkbox"/> a geht |
| <input type="checkbox"/> b begeistern | <input type="checkbox"/> b zeigt |
| <input type="checkbox"/> c befragen | <input type="checkbox"/> c handelt |
| <input type="checkbox"/> d begleiten | <input type="checkbox"/> d vorstellt |

21 Was passt am besten zusammen?

WORTSCHATZ

Ordnen Sie zu.

- 1 Präsentationsfolien
- 2 Protokolle
- 3 Sekundärliteratur
- 4 Seminararbeiten
- 5 Vorlesungen/Vorträge
- 6 Recherchen

- A durchführen
- B mitschreiben
- C schreiben
- D exzerpieren
- E entwerfen
- F verfassen

zu Sehen und Hören 1, S. 81, Ü2

22 Körpersprache in verschiedenen Ländern ÜBUNG 14 WORTSCHATZ

a Was erläutert Alexander Groth in seiner Vorlesung im Kursbuch, S. 81? Ergänzen Sie.

die Beziehung ist gut • Interesse und Aufmerksamkeit •
keine Durchsetzungskraft • unangenehm • unhöflich • Vertrauen

- 1 Argentinien: am Ellenbogen anstupsen bedeutet: Interesse und Aufmerksamkeit
- 2 Indien: die Hand nehmen und halten bedeutet: _____
- 3 Deutschland: a schlaffer Händedruck bedeutet: _____
b Blickkontakt bedeutet: _____
- 4 Großbritannien: a kräftiger Händedruck wirkt: _____
b in die Augen schauen wirkt: _____

b Was versucht die Frau mit ihrer Körperhaltung wohl auszudrücken? Ordnen Sie die Bilder der jeweiligen Sprechabsicht zu.



- jemanden für ihre Idee gewinnen
- jemand anderem die Schuld für etwas geben
- einen Vorschlag ablehnen

c Welches Redemittel passt zu welcher Sprechabsicht in b? Ordnen Sie zu.

- 1 Stell dir mal vor, was wir erreichen könnten.
- 2 Deine Argumente leuchten mir nicht ein. Das kann ich nicht nachvollziehen.
- 3 Du warst der, der es so machen wollte. Du hast uns in diese Lage gebracht.
- 4 Wenn du mir da entgegenkommst, wird das gut laufen.
- 5 Also davon bin ich nicht so begeistert!

-
-
-
-
-

zu Schreiben, S. 82, Ü1

23 Mitschriften verfassen: Abkürzungen

SCHREIBEN

Um effektive Mitschriften verfassen zu können, die man auch nach einer gewissen Zeit noch versteht, sollte man sich ein kleines Repertoire an Abkürzungen und Symbolen zulegen. Ordnen Sie die Symbole zu.

→ • ↗ • > • ↔ • ≠ • < • + • √ • - • =

- | | | | |
|-------------------------------------------------|----------|-----------------------------|-------|
| 1 steigen, Zunahme, sich erhöhen | <u>↗</u> | 6 negativ | _____ |
| 2 mehr/größer als ... | _____ | 7 Folge: deshalb, deswegen, | _____ |
| 3 fallen, Abnahme, sich verringern, zurückgehen | _____ | folglich, sodass | _____ |
| 4 weniger/kleiner als ... | _____ | 8 Gegensatz, Unterschied | _____ |
| 5 positiv | _____ | 9 gleich | _____ |
| | | 10 nicht gleich | _____ |

zu Sehen und Hören 2, S. 83, Ü2

24 Anruf bei der Studienfachberatung

HÖREN



Hören Sie ein Telefongespräch zwischen einer Studentin und einem Mitarbeiter der Studienfachberatung und notieren Sie Stichpunkte.

- 1 Beratung für das Fach: Kunstgeschichte
- 2 Grund des Anrufs: _____
- 3 Anlass: _____
- 4 empfohlener Ansprechpartner: _____
- 5 Handlungsvorschlag: _____
- 6 Weiteres Vorgehen: _____



zu Sehen und Hören 2, S. 83, Ü2

25 E-Mail an das International Office ÜBUNG 15

SCHREIBEN

Sie möchten gern in einem deutschsprachigen Studiengang an einer Universität in Österreich, der Schweiz oder Deutschland studieren. Schreiben Sie eine E-Mail an das International Office und stellen Sie darin eine Frage, zu der Sie noch nicht genug Informationen auf der Webseite gefunden haben bzw. die Sie unbedingt vor der Abreise klären wollen, z. B. zu einem der folgenden Themen:

Angebote für Ihre Spezialisierung • Krankenversicherung • Papiere für die Einreise • mögliche finanzielle Unterstützung • technische Ausstattung im Studentenwohnheim

Berücksichtigen Sie dabei folgende Punkte:

- Nennen Sie zunächst Ihren angestrebten Studiengang und den Studienbeginn.
- Sagen Sie, warum Sie schreiben.
- Erklären Sie Ihr Problem und Ihre Frage.
- Bitten Sie um Bearbeitung.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ab dem kommenden Wintersemester werde ich in Bayreuth Musikwissenschaft im Masterstudiengang studieren. Nun benötige ich noch Informationen zum Inhalt dieses Studiengangs.

- 5 In meinem Bachelor an der Universität in Seoul/Korea habe ich bereits Lehrveranstaltungen zur Komposition und zur Musiktheorie besucht. Ich würde gerne wissen, ob ich diese Spezialisierung in Bayreuth fortführen kann. Gibt es bereits jetzt die Möglichkeit, den Inhalt der einzelnen Seminare zu erfahren? Mich würden auch die Dozenten interessieren, die diese Kurse geben.

- 10 Ich möchte Sie höflich bitten, mir entsprechende Unterlagen zu schicken oder eine Webseite zu nennen, auf der ich Informationen zu meinen Fragen finden kann.

Mit freundlichen Grüßen

10 Lebenslauf eines Rappers

Lesen Sie die Reportage über den Rapper Challa. Markieren Sie bei den Aufgaben 1–11 das Wort (a, b, c oder d), das in den Satz passt. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

Der Kreuzberger Rapper Challa ist ein Beispiel für gelungene Integration, (1) es sie nicht nur in Berlin, sondern auch andernorts gibt. Er unterrichtet Rap und Breakdance – und holt dabei Kinder von der Straße. Doch das war nicht immer so.

Caglar Budakli, genannt „Challa“, wurde 1982 in Kreuzberg geboren. Seine Eltern kamen in den 50er-Jahren als Gastarbeiter nach Berlin. 2004 kam Challa (2) schwerer Körperverletzung ins Gefängnis. Heute lebt er mit seiner Freundin in Kreuzberg.

Im Gefängnis begann Challa, über sein Leben und die Probleme von Kindern (3) Einwandererfamilien zu rappen. Seine Songs veröffentlicht Challa inzwischen auch auf YouTube. Im November tritt er in New York auf. In einem Interview mit der Berliner Zeitung „taz“ erzählt Challa von sich: „Ich wäre gern Anwalt geworden. Aber ich hatte nie (4), die fest im Leben standen und etwas aus sich gemacht haben. Mein Vater übte eine Tätigkeit als Gabelstaplerfahrer aus. Ich wollte mehr erreichen. Er hat mit dieser Arbeit zwar gutes Geld (5), aber er sprach kaum Deutsch und konnte mir in der Schule nicht helfen. Wir hatten ständig Probleme.

Im Knast habe ich angefangen, Lieder zu (6). Die Texte hatte ich eigentlich schon lange im Kopf. Aber aufgeschrieben habe ich sie erst in der Zelle. Da gab es keine Beats, also habe ich das Radio laufen lassen und aufgedreht, wenn mal kein Sprecher geredet hat, bei Werbejingles beispielsweise. Dann habe ich versucht, Reime hinzukriegen, (7) auf diese Beats passen. Dabei habe ich mein Leben erzählt. Mein Rap ist sozialkritisch, ich greife die Politik an, weil die keine (8)arbeit leistet. Ich erzähle mein Leben und arbeite die Vergangenheit auf. Das ist eigentlich das Ziel von Rap.

Seit vier Jahren zeige ich den Kids, wie man authentisch rappt: Ich unterrichte Rap und Breakdance in einem Jugendzentrum, sogar meine Eltern sind stolz auf mich. Zu meinen alten Freunden habe ich den Kontakt abgebrochen. (9) habe ich fast ein Jahr für die Polizei gearbeitet – die hatten mich gefragt, ob ich der Polizei helfen will, Jugendliche auf den richtigen Weg zu (10). Ich habe dann in deren Auftrag in Schulen über meine Vergangenheit erzählt. Ich will eine Familie gründen und unabhängig leben. Ich will kein Heiliger werden, aber mit meiner (11) im Reinen sein.“



- | | |
|-------------------------------------------|--------------------------------------------|
| (1) | (7) |
| <input type="checkbox"/> a als | <input type="checkbox"/> a mit denen |
| <input checked="" type="checkbox"/> b wie | <input type="checkbox"/> b für die |
| <input type="checkbox"/> c warum | <input type="checkbox"/> c die |
| <input type="checkbox"/> d wieso | <input type="checkbox"/> d welchen |
| (2) | (8) |
| <input type="checkbox"/> a da | <input type="checkbox"/> a Aggressions |
| <input type="checkbox"/> b deshalb | <input type="checkbox"/> b Interpretations |
| <input type="checkbox"/> c weil | <input type="checkbox"/> c Präventions |
| <input type="checkbox"/> d wegen | <input type="checkbox"/> d Prognose |
| (3) | (9) |
| <input type="checkbox"/> a mit | <input type="checkbox"/> a Aufgrund |
| <input type="checkbox"/> b trotz | <input type="checkbox"/> b Mangels |
| <input type="checkbox"/> c aus | <input type="checkbox"/> c Stattdessen |
| <input type="checkbox"/> d zu | <input type="checkbox"/> d Zumal |
| (4) | (10) |
| <input type="checkbox"/> a Ausbilder | <input type="checkbox"/> a bringen |
| <input type="checkbox"/> b Bilder | <input type="checkbox"/> b einbringen |
| <input type="checkbox"/> c Vorbilder | <input type="checkbox"/> c gehen |
| <input type="checkbox"/> d Ideen | <input type="checkbox"/> d geraten |
| (5) | (11) |
| <input type="checkbox"/> a gegeben | <input type="checkbox"/> a Gegenwart |
| <input type="checkbox"/> b eingebracht | <input type="checkbox"/> b Vergangenheit |
| <input type="checkbox"/> c investiert | <input type="checkbox"/> c Zeit |
| <input type="checkbox"/> d verdient | <input type="checkbox"/> d Zukunft |
| (6) | |
| <input type="checkbox"/> a entsorgen | |
| <input type="checkbox"/> b zitieren | |
| <input type="checkbox"/> c rappen | |
| <input type="checkbox"/> d ermitteln | |

zu Sehen und Hören, S. 88, Ü2

11 Rap gegen Geldsorgen ÜBUNG 5

WORTSCHATZ

Lesen Sie den Rap-Text. Erklären Sie die Bedeutung der Abschnitte. Verwenden Sie andere Wörter als im Original.

Wach auf!

- 1 Kann es sein, dass du dich das letzte Mal gefragt hast, warum du in deinem Leben noch nie richtig was gespart hast?
- 2 Du weißt, die Werbung verspricht dir ein schöneres Leben. Doch beachtet man die Kosten nicht, gibt es größere Schäden.
- 3 Erst nur klein gedruckt doch vor Gericht dann ganz groß.
- 4 Hast einen Haufen Schulden am Hals, dann geht der Spaß los. Jede Woche ist der Briefkasten randvoll: Rechnungen und Mahnungen und Ratenzahlungen, na toll!
- 5 Nur weil du schnell nur diese eine Unterschrift gemacht hast und weil du nicht vorher über die Kosten nachgedacht hast.

1 Der Rapper weist darauf hin, wie wichtig es ist, etwas Geld zurückzulegen.

2 ...

zu Sehen und Hören, S. 89, Ü4

12 Verbalstil – Nominalstil: Teil 2 ÜBUNG 6, 7

GRAMMATIK ENTDECKEN

a Markieren Sie die Unterschiede.

Verbalstil	Nominalstil	
1 Junge Leute suchen nach Ferienjobs.	Die Suche junger Leute nach Ferienjobs ...	Verb + Präposition → Nomen + Präposition
2 Er arbeitet am Wochenende im Schwimmbad.	Seine Arbeit am Wochenende im Schwimmbad ...	Personalpronomen → Possessivartikel
3 Manche Eltern bessern das Taschengeld auf.	Die Aufbesserung des Taschengeldes durch manche Eltern ...	Verursachende Person/Sache → durch + Akkusativ
4 Die Schuldenberatung hilft dem Jugendlichen.	Die Hilfe der Schuldenberatung für den Jugendlichen ...	Verb + Dativ → Nomen + Präposition

b Besondere Formen. Ergänzen Sie *geringe, große, ständigen* und *häufige*.

- 1 Viele Jugendliche freuen sich sehr über die Erhöhung ihres Taschengeldes, das ist verständlich.
Die große Freude vieler Jugendlicher über die Erhöhung ihres Taschengeldes ist verständlich.
- 2 Meine Großeltern haben sich immer über die zu hohen Ausgaben meiner Eltern beklagt, das hat meine Mutter genervt.
Die _____ Klagen meiner Großeltern über die zu hohen Ausgaben meiner Eltern haben meine Mutter genervt.
- 3 Max und Tanja streiten sich oft wegen ihrer Schulden, das macht beide unglücklich.
Der _____ Streit von Max und Tanja wegen ihrer Schulden macht beide unglücklich.
- 4 Sie leben sparsam und geben nur wenig aus.
Sie leben sparsam und haben nur _____ Ausgaben.

c Welche Adverbien in b entsprechen den Adjektiven? Unterstreichen Sie.

d Ergänzen Sie.

gesprochenen • Dokumenten • Wissenschaftssprache • lebendiger • abstrakt

Der Nominalstil wird häufig in der Fachsprache, in der Wissenschaftssprache (1) und in amtlichen _____ (2) gebraucht, er wirkt _____ (3).

Der Verbalstil wird in Texten gebraucht, die näher an der _____ (4) Sprache sind, und beim Sprechen selbst. Er wirkt _____ (5).

zu Sehen und Hören, S. 89, Ü4

13 Junge Leute und ihre Finanzen

GRAMMATIK

a Schreiben Sie die Sätze im Verbalstil.

1 Die immer häufigere Verschuldung von jungen Menschen wird langsam zum Problem.

Es wird langsam zum Problem, dass sich junge Menschen immer öfter verschulden.

2 Die Teilnahme junger Leute am Wirtschaftsleben ist eigentlich erfreulich.

Es ist eigentlich erfreulich, dass

3 Die große Freude über ihr erstes Gehalt ist verständlich.

Es ist verständlich, dass

4 Ihr unterschiedliches Verhalten beim Einkaufen im Internet wird von Online-Firmen genau analysiert.

Von Online-Firmen wird genau analysiert, wie

5 Die Aufnahme von Online-Krediten durch junge Erwachsene ist oft problematisch.

Es ist oft problematisch, wenn

6 Die Hilfe eines Sozialarbeiters für die Jugendlichen ist manchmal notwendig.

Es ist manchmal notwendig, dass



b Schreiben Sie die Sätze im Nominalstil.

1 Es war ein Thema in den Medien, dass sich fast 4 Millionen junge Leute im letzten Jahr hoch verschuldeten.

Die hohe Verschuldung von fast 4 Millionen jungen Leuten im letzten Jahr war ein Thema in den Medien.

2 Sie schließen den ersten Vertrag selbstständig ab, das ist eigentlich positiv.

ist eigentlich positiv.

3 Sie schätzen die eigene finanzielle Situation unrealistisch ein. Das ist immer wieder ein Problem.

ist immer wieder ein Problem.

4 Sie schaffen sich oft teure Handys an, was zu Schulden führen kann.

kann zu Schulden führen.

5 Es ist nicht ungewöhnlich, dass viele Jugendliche älteren Freunden sehr vertrauen.

ist nicht ungewöhnlich.



zu Lesen 2, S. 106, Ü3

23 Wer bekommt was ...?

GRAMMATIK

Schreiben Sie Sätze mit *bekommen* und Partizip II.

- 1 Die Reisekosten werden der Autorin von ihrem Verlag erstattet.
- 2 Dem Familientherapeuten wird eine Stelle als Dozent angeboten.
- 3 Jedem Interessenten wird ein Gratis-Exemplar der Zeitschrift geschenkt.
- 4 Dem Tutor werden die E-Mail-Adressen der Studierenden geschickt.
- 5 Der Zusammenhang von Erziehung und Charakter wird den Eltern erklärt.
- 6 Der neue Preis der Zeitschrift wird dem Abonnenten vom Verlag mitgeteilt.

1 Die Autorin bekommt die Reisekosten von ihrem Verlag erstattet.



zu Sehen und Hören, S. 107, Ü2

24 Eine spannende Vorlesung ÜBUNG 15

SCHREIBEN

Karina schreibt ihrem Freund Steff sowie ihrer ehemaligen Deutschlehrerin, die ihr zum Lehramtsstudium geraten hat, eine E-Mail. Ergänzen Sie die zweite E-Mail eventuell mithilfe der Informationen aus der E-Mail an Steff.

Lieber Steff,

wie geht es Dir mit Deinem Studium in Köln? Ich will ja Lehrerin werden und habe in München einen Studienplatz „Lehramt für Grundschule“ bekommen. Zurzeit gehe ich auch schon fleißig in die Uni.

Richtig super ist eine Psychologie-Vorlesung, sie heißt „Persönlichkeit und Verhalten“ von einer jungen Dozentin, Anne Frey. Es ist wirklich spannend, ihr zuzuhören, und sie ist immer gut vorbereitet, bringt Beispiele aus dem realen Leben und hat tolle Folien.

Stell Dir vor, wie sie uns erklärt hat, was man unter „Alltagspsychologie“ genau versteht: Sie zeigte uns Fotos, auf denen der Schauspieler Olli Dittrich vier verschiedene Lehrertypen darstellt – einmal auch eine Frau. Wie Du Dir denken kannst, waren die Fotos sehr witzig und die Dozentin hat es damit im Nu geschafft, uns das „Phänomen des ersten Eindrucks“ klarzumachen.

Leider sind nicht alle Vorlesungen und Seminare so klasse, aber alles in allem bin ich ganz zufrieden mit meiner Studienentscheidung.

Lass bald mal was von Dir hören.

Alles Liebe
Karina

Liebe Frau von Krafft,

ich hoffe, es geht Ihnen (0) gut und Sie haben in diesem Schuljahr wieder nette, fleißige Klassen.

Dafür, dass Sie uns so gut auf die Abiturprüfungen vorbereitet haben, wollte ich mich noch einmal ganz herzlich bei Ihnen

_____ (1). Stellen Sie sich _____ (2), ich habe mich nun auch für ein Lehramtsstudium eingeschrieben und besuche die ersten Veranstaltungen an der Uni.

Besonders gut gefällt mir eine Vorlesung _____ (3) dem Titel „Persönlichkeit und Verhalten“ im Fach Psychologie. Beeindruckend ist dabei vor allem die Art und _____ (4), wie die Dozentin Inhalte vermittelt, nämlich in Form einer Kombination aus lebensnahen Beispielen und übersichtlich strukturierten Folien.

Das _____ (5) „Alltagspsychologie“ und das „Phänomen des ersten Eindrucks“ erläuterte sie uns anhand von Fotos mit dem Schauspieler Olli Dittrich, in unterschiedlichen Verkleidungen _____ (6) Lehrer bzw. Lehrerin. Dies ist ihr damit auf wirklich unterhaltsame Weise _____ (7).

Die Veranstaltungen in meinem Studium haben zwar nicht durchgehend eine so _____ (8) Qualität, dennoch bereue ich meine Fächerwahl bislang noch nicht.

Ich _____ (9) mich über eine Nachricht von Ihnen sehr freuen.

_____ (10) Grüße
Karina Landers

zu Sehen und Hören, S. 113, Ü2

10 Der „Prinzessinnengarten“ und seine Umgebung ÜBUNG 5

WORTSCHATZ

Was ist richtig? Markieren Sie.

Der „Prinzessinnengarten“ funktioniert wie ein Erdbeerfeld. Es gibt keine Beete / Stellen (1) wie auf dem Land. Die Pflanzen sind in tragbare Kästen gepflanzt. Kunden bekommen gezeigt, wie man erntet. Bei der Pflege des Gartens können auch absolute *Spezialisten / Dilettanten* (2) nicht viel verkehrt machen. Die Leute staunen über die *Diversität / Monokultur* (3) der Pflanzen. Viele Berlin-Touristen sind überrascht darüber, dass sie mitten in der Stadt plötzlich Gemüse *angepflanzt / eingespeist* (4) finden. Der Garten hat die Gegend verändert, die vorher als *quirlig / spießig* (5) galt.

zu Sehen und Hören, S. 113, Ü2

11 E-Mail an eine Zeitungsredaktion

SCHREIBEN

Jennifer Reichart aus München schreibt an ihren Kommilitonen in Kiel und an die Redaktion eines Wochenblatts in München. Ergänzen Sie. Verwenden Sie dazu eventuell auch die Informationen aus der ersten E-Mail.

Von: Jenni_fer@gmx.de An: lorenzius@aol.com
 Betreff: Cooles Projekt in Berlin

Hallo Lorenz,

wie geht's? Ich hab' hier in Berlin schon eine ganze Menge unternommen. Ich schicke Dir im Anhang drei Fotos von einem ganz besonderen Restaurant. Es ist in Kreuzberg auf dem Gelände des „Prinzessinnengartens“, eines alternativen Gartenbauprojekts. Die Betreiber, die sich selber „Dilettanten“ nennen, wollen den interessierten Stadtbewohnern die Möglichkeit geben zu lernen, wie man Obst und Gemüse in der Stadt anbaut. Die haben da in Plastikkästen alles Mögliche, zum Beispiel 20 verschiedene Tomatensorten. Man kann hingehen und selber ernten, gegen Bezahlung natürlich. Leute, die hier mithelfen, bekommen einen günstigen „Mitarbeiterpreis“. Wir haben in dem Restaurant einen Gemüseteller gegessen, der war superfrisch und toll gewürzt. Wenn wir mal zusammen in Berlin sind, müssen wir da unbedingt hin.

LG Jenny

Von: Jenni_fer@gmx.de An: muenchnerwoche@info.de
 Betreff: Projektvorschlag zum Thema „Lebenswerte Stadt der Zukunft“

Sehr geehrte (1) Damen und Herren,

in Ihrer letzten Ausgabe vom 14. April _____ (2) Sie Ihre Leser um Einsendung interessanter Projektideen zum Thema „Lebenswerte Stadt der Zukunft“. Im Anhang _____ (3) Sie drei Fotos und einen Text dazu. Eine mögliche Überschrift dazu wäre „Überhaupt nicht spießige Gärtner: Ökologisches und soziales Projekt in Berlin.“ In meinem Artikel geht es _____ (4) den sogenannten „Prinzessinnengarten“. Dieses Projekt _____ (5) bereits öfter in den Medien porträtiert, doch für die Leser Ihres Wochenblattes _____ (6) es noch nicht so bekannt sein. Der Garten _____ (7) sich am Moritzplatz in Kreuzberg. Die Betreiber wollen Stadtbewohnern ökologischen Anbau und Biodiversität nahebringen. Gleichzeitig wollen sie den Menschen in der Nachbarschaft die _____ (8) zum preiswerten Einkauf von vegetarischen Lebensmitteln geben. Beides wäre auch in München sehr wünschenswert. Ich _____ (9) mich freuen, wenn Sie meinen Text und die Fotos in einer Ihrer _____ (10) Ausgaben veröffentlichen würden.

Mit freundlichen Grüßen
 Jennifer Reichart